

## LA Männlichkeit ist fragil – unser Feminismus stabil!

Gremium: Landesvorstand  
Beschlussdatum: 27.10.2025  
Tagesordnungspunkt: #5 Leitantrag

### Antragstext

- 1 Der Backlash ist real – Unser Widerstand auch!
- 2 Während feministische Kämpfe weltweit an Kraft gewinnen, formiert sich ein gefährlicher Gegenbewegung. Die Autokraten dieser Welt arbeiten an der Rückabwicklung von hart erkämpften Rechten, an anderer Stelle wird der antifeministische Kampf an den Podcastmikrofonen zum Geschäftsmodell.
- 3
- 4
- 5
- 6 Auch in Deutschland zeigt sich der Rechtsruck konkret: Die CDU blockiert bis heute die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen und torpedierte entsprechende Initiativen im Bundestag. Gleichzeitig kündigt die Union an, das Selbstbestimmungsgesetz wieder rückgängig zu machen bzw. deutlich zurückzudrehen. Und nicht zuletzt wird kräftig gegen geschlechtergerechte Sprache mobilisiert: FLINTA\*-Personen sollen sprachlich unsichtbar gemacht werden. Selbstbestimmung über den eigenen Körper zu Legalisierung
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13 Doch wir lassen uns nicht einschüchtern.
- 14 Kampagnen wie Ni Una Menos oder die vielseitigen Aktionen gegen die Kriminalisierung Schwangerschaftsabbrüche haben es vorgemacht: Zehntausende gingen auf die Straße, Gerechtigkeit wurde erkämpft, Diskursräume verschoben.
- 15 Jetzt brauchen wir diese Energie für weitere Kämpfe! Von feministischen Streiks am 8. März bis zu den 'Omas gegen Rechts' – der Widerstand formiert sich.
- 16
- 17
- 18
- 19 Keine\*r ist frei, bis alle frei sind
- 20 Unser Feminismus ist intersektional, queer und antikapitalistisch. Das bedeutet: Wir erkennen an, dass Unterdrückung viele Gesichter hat. Eine Schwarze Frau in prekärer Beschäftigung erfährt andere Formen von Diskriminierung als eine weiße Frau aus der Mittelschicht. Eine FLINTA\*-Person mit Behinderung stößt auf andere Barrieren als eine ohne Behinderung. Eine nicht-binäre Person wird im Alltag stärker stigmatisiert als eine Cis-Frau.
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26 Die Girlboss-Mentalität, die nur darauf abzielt, dass auch Frauen Konzerne leiten und andere ausbeuten dürfen, ist nicht unser Feminismus. Wir wollen keine Fahrt mit dem Fahrstuhl nach oben, um dann auf andere herabschauen zu können.
- 27
- 28
- 29
- 30
- 31
- 32 Feminismus heißt Kapitalismus überwinden
- 33 Das Patriarchat und der Kapitalismus gehen Hand in Hand. Während Konzerne Milliardengewinne einfahren, schuften FLINTA\*-Personen unter miesen Bedingungen im Haushalt, in der Pflege, und in der Erziehung. Diese Care-Arbeit ist das Fundament, auf dem unser Wirtschaftssystem steht – und sie wird systematisch abgewertet, weil sie hauptsächlich von FLINTA\*s geleistet wird.
- 34
- 35
- 36
- 37

38 Der Gender Pay Gap ist kein Zufall, sondern System. Durch eine entsprechende  
39 Sozialisierung ergreifen FLINTA\*-Personen häufig schlecht bezahlte und  
40 gesellschaftlich wenig angesehene Berufe. Sie arbeiten häufiger in Teilzeit  
41 wegen Care-Verpflichtungen und sind überproportional von Altersarmut betroffen.

42 Denn die gesellschaftlichen Normen zielen darauf ab, dass Menschen welche  
43 weiblich sozialisiert wurden, ihre Wünsche & Träume über Bord werfen. Kurz  
44 gesagt: Das Patriarchat zwingt sie in ein von Männern kontrolliertes Leben ohne  
45 selbstbestimmte Ziele.

46 Unsere Antwort ist klar: Care-Arbeit muss vergesellschaftet, fair bezahlt und  
47 gerecht verteilt werden. Wir fordern kostenlose Kinderbetreuung, ausfinanzierte  
48 Pflege und eine radikale Arbeitszeitverkürzung für alle. Nur eine feministische  
49 Gesellschaft kann auch eine gerechte Gesellschaft sein.

50 Kritische Männlichkeit – Das Problem beim Namen nennen

51 Männer, wir müssen reden: Das Patriarchat ist kein Naturgesetz, sondern ein  
52 System, das euch Macht verleiht. Männer profitieren von unbezahlter Care-Arbeit,  
53 von besseren Karrierechancen, von gesellschaftlichen Machtpositionen. Wenn  
54 Männer sich feministisch engagieren wollen, dann nicht zur Darstellung der  
55 eigenen Progressivität, sondern weil es richtig ist, Privilegien zu hinterfragen  
56 und patriarchiale Unterdrückung zu bekämpfen.

57 Die konservative Erzählung von jungen Frauen als Grund für die "Male Loneliness  
58 Crisis" ist eine perfide Täter-Opfer-Umkehr. Männer leiden nicht unter dem  
59 Feminismus, sondern unter den toxischen Männlichkeitsbildern, die sie selbst  
60 aufrechterhalten.

61 Wer Gefühle unterdrückt, Freundschaften oberflächlich hält und Frauen  
62 objektifiziert und abwertet, darf sich nicht wundern, wenn er emotional  
63 vereinsamt. Die Lösung ist nicht weniger Feminismus, sondern mehr davon – und  
64 die aktive Arbeit von Männern an sich selbst.

65 Wir erwarten von Männern keine Selbstinszenierung als Opfer, sondern  
66 Verantwortungsübernahme und Machtabgabe. Hört FLINTA\*s zu, reflektiert eure  
67 Privilegien, sanktioniert Übergriffe, übernehmt Care-Arbeit und unterstützt  
68 feministische Kämpfe – nicht als Retter, sondern als Verbündete.

69 Queers, die Kämpfen, sind Queers, die Leben!

70 Ob es die Angst ist, dass die Bundesregierung das Selbstbestimmungsgesetz wieder  
71 abschaffen möchte oder sicher auf den nächsten CSD zu gehen, nicht nur in Orten,  
72 in denen die AfD stark ist, sondern auch in anderen Städten – Das Leben als  
73 queere Person wird immer unsicherer!

74 Queer\*- und Trans\*feindlichkeit ist aber keine natürliche Erscheinung, sondern  
75 fester Bestandteil im Kapitalismus! Während Dobrindt ein Sonderregister für  
76 Menschen, die das Selbstbestimmungsgesetz benutzen, einführen möchte, wird der  
77 nächste Skandal von Spahn vergessen und die Streichung von Sozialausgaben unter  
78 den Teppich gekehrt.

79 Queere Menschen brauchen es dabei nicht als Token herzuhalten, sobald wir  
80 genutzt werden können um rassistische Politik zu rechtfertigen, sondern queere  
81 Menschen brauchen richtigen Schutz – Schutz vor Diskriminierung, geschützte  
82 Räume und ein Gesundheitssystem, welches nicht trans\* Menschen ausschließt.

83 Daher liegt es für uns auf der Hand: Wir stehen solidarisch auf der Seite aller  
84 Menschen, die von queerfeindlicher Gewalt betroffen sind und versuchen unsere  
85 internen Strukturen immer weiter zu verbessern, sodass wir ein Safer Space für  
86 junge queere Menschen sein können

87 Unsere Solidarität ist unsere Stärke

88 Die Rechte, die wir haben, wurden uns nicht geschenkt. Echte Veränderung wurde  
89 noch nie durch liebe Bitten an die Politik erreicht. Alles, was wir haben, haben  
90 wir uns erkämpft: Das Recht, über unsere Körper zu entscheiden; das Recht,  
91 sichtbar zu sein; das Recht, Nein zu sagen. Jede feministische Errungenschaft  
92 ist der Beweis: Widerstand wirkt. Und es gibt noch viele Ungerechtigkeiten zu  
93 überwinden!

94 Darauf gründen wir eine Politik der kollektiven Stärke. In der GJ fangen wir an,  
95 diese ganz konkret zu leben: InFLINTA\*-only-Räumen vernetzen wir uns, bilden  
96 Banden und stärken uns gegenseitig im Kampf gegen das Patriarchat! Wir waren  
97 immer dann stark und wirksam, wenn wir uns bedingungslos solidarisch zur Seite  
98 standen. Unsere Hoffnung ist nicht naiv, sie ist organisiert. Wir verschieben  
99 Macht – denn sie war schon zu lange in der Hand von Männern, die für uns nicht  
100 viel übrig haben.

101 Niedersachsen feministisch gestalten – Unsere konkreten Forderungen

102 Femizide sind kein „Drama“, sie sind Morde an FLINTA\*s, weil sie FLINTA\*s sind.  
103 Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Jeden zweiten Tag wird in  
104 Deutschland eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet. Sie sind häufig  
105 angekündigt, folgen auf Kontrolle, Stalking, Drohungen und eskalieren besonders  
106 nach Trennungen. Wer so tötet, bestraft Selbstbestimmung. Nennen wir es, was es  
107 ist: patriarchale Gewalt in ihrer extremsten Form. Femizide müssen als Femizide  
108 benannt werden und dies nicht nur im Alltag, sondern auch in medialer  
109 Berichterstattung. Denn Femizide sind keine “Beziehungstaten” oder  
110 “Familiendramen” – und jede solche Schlagzeile löscht die Struktur hinter der  
111 Tat. Es muss endlich gehandelt werden!

112 Wir fordern:

- 113 • Femizide konsequent verhindern und dokumentieren: Wirksame Schutzzonen,  
114 verbindliche Täterarbeit und eine Berichterstattung, die die Dinge beim  
115 Namen nennt. Außerdem braucht es eine eigenständige, offizielle

116 bundesweite Datenbank, die alle Femizide in Deutschland erfasst und unter  
117 diesem Begriff führt.

- 118 • Kollektive Kinderbetreuung als Norm: Kitas mit 24/7-Betreuung, bezahlte  
119 Elternzeit für alle Bezugspersonen, nicht nur für biologische Eltern
- 120 • Vergesellschaftung der Care-Ökonomie: Überführung privater Pflegekonzerne,  
121 Kita-Ketten und Krankenhäuser in demokratisches Gemeineigentum
- 122 • Täter-Vermögensabgabe: Gewalttäter finanzieren Schutzinfrastruktur
- 123 • Solidarische Gesundheitsversorgung: Schwangerschaftsabbrüche werden von  
124 Krankenkassen übernommen und einen leichteren Zugang zu trans\*  
125 spezifischer Medizin
- 126 • Queere Projekte stärken: Die ausreichende finanzielle Unterstützung von  
127 CSDs und queeren Jugendzentren dauerhaft und ausreichend sicherstellen

128 Kämpfe verbinden!

129 Unser feministischer Kampf steht nicht alleine. Er ist verbunden mit dem Kampf  
130 gegen jede Art von Unterdrückung. Wenn wir von Befreiung sprechen, meinen wir  
131 die Befreiung aller Menschen von Ausbeutung und Unterdrückung.

132 Die Zeit der Höflichkeit ist vorbei. Wir sind laut, wir sind unbequem und wir  
133 werden nicht aufhören, bis jede FLINTA\* frei von Gewalt, Diskriminierung und  
134 Unterdrückung leben kann.